

Der «Römerweg» in Embrach

Von Hans Baer (1979)



Wer im Bereich der psychiatrischen Klinik Hard dem Waldrand entlang spaziert, bemerkt vielleicht überrascht, dass dieses geteerte Quartiersträsschen den stolzen Namen «Römerweg» führt. — Es sei vorweggenommen: mit den alten Römern hat der Name herzlich wenig zu tun. Der Weg zieht sich in östlicher Richtung gegen die Ziegelhütte hin, erreicht nach einem Niveau-Bahnübergang die Kantonsstrasse nach Pfungen und findet unmittelbar nach der SBB-Ueberführung in der Gegend der Kohlschwärze seine heute kaum mehr begehbbare Fortsetzung als gepflasterter Hohlweg, der ans Ufer der Töss hinabführt. Von diesem letztgenannten Teilstück stammt der Name. Seit Jahrzehnten, wenn nicht seit einem guten Jahrhundert hatte man die Bedeutung dieses Weges vergessen; indessen spukte aber immer wieder der Gedanke an die alten Römer durch die Köpfe der Embracher. Tatsächlich geht ja der Ortsname «Embrach» auf gallo-römische Zeit zurück, tatsächlich wurden um die Jahrhundertwende auf Embracher Boden spärliche Streufunde aus römischer Zeit gemacht, doch den Gefallen, uns einen richtigen Römerweg zu hinterlassen, haben uns die Besetzer aus dem sonnigen Süden nicht getan!

Gemäss den vorliegenden Funden kann gesagt werden, dass ein römischer Weg, vorausgesetzt es bestand überhaupt einer entlang dem unteren Tösslauf, mit Sicherheit auf der Dättlikoner Seite angelegt worden wäre, und zwar in einer Höhe, die vor jeder Ueberschwemmungsgefahr des früher recht unberechenbaren Flusses geschützt hätte. Die bis auf den heutigen Tag noch erkennbare Bollensteinpflasterung des Embracher «Römerweges» liess aber immer wieder falsche Schlüsse zu. Erstmals bezweifelte Heini Steiner 1954 in seiner Geschichte der Gemeinde Pfungen die Existenz eines Römerwegs. So weist er denn nach, dass die alte Landstrasse nach Pfungen und Winterthur

noch bis 1838 über eben dieses Trasse geführt hat. Da die Strasse bis in die unmittelbare Nähe der Töss reichte, wurde sie immer wieder durch Ueberschwemmungen zerstört und manchmal sogar während Wochen unpassierbar gemacht. 1779 kam dem Embracher Teilstück noch eine weitere Bedeutung zu. Wie wir einer zeitgenössischen Urkunde entnehmen können, wurde für den Kirchenneubau in Embrach Sand aus der Töss bei der Kohlschwärze geholt. Da es sich um mehrere hundert Fuder handelte, musste der sumpfige Weg, wenn er nicht schon vorher gepflastert war, spätestens damals mit den noch heute vorhandenen Flusssteinen vor dem Ausfahren geschützt werden, damit er ordentlich zur Werkstrasse dienen konnte.

Die sommerlichen starken Regenfälle der letzten paar Jahre setzten den Bächen in jener Gegend so stark zu, dass Abrutschungen bei der Autostrasse befürchtet wurden. Die Bette des Handforen- und des Kohlschwärzebachs mussten korrigiert werden. Im Frühjahr 1979 führte die kantonale Denkmalpflege zur Sicherheit noch vor Beginn der Sanierungsarbeiten am Weg eine Untersuchung durch und kam dabei, wie nicht anders zu erwarten war, zum Schluss, dass es sich unter keinen Umständen um ein römisches Wegstück handeln konnte.

Einmal mehr wurde, wie das vorliegende Beispiel zeigt, eine in Vergessenheit geratene, aber doch relativ junge Anlage, durch Unkenntnis und mangelnde Tiefgründigkeit leicht hin den guten Römern «in die Schuhe geschoben». — Schade ist nur, dass diese falsche und irreführende Namensgebung, die übrigens nachweisbar erst im 20. Jahrhundert auftritt, durch die Strassenbenennung in der Gegend der Klinik Hard erneut, beinahe unauslöschbar, ins Bewusstsein der Embracher gebracht worden ist.

Neues Bütcher Tagblatt
Nr. 257 6. 11. 79